

im Lokal der Bürgergesellschaft zu weiteren Unter-
suchungen aufgelegt bleibt.

— (Stuttgart, 5. Juni.) Dem neuesten
Donauboten zufolge wird die Bischofswahl von dem
Domkapitel in Rottenburg am 14. Juni vorgenom-
men werden.

Bachnang. (Berichtigung.) Die auf
pag. 374 der heutigen Nummer enthaltene Nach-
richt von der Einlieferung des muthmaßlichen Raub-
mörders des Gottlieb Winter von Unterweiffach
ist in Folge der während des Drucks eingelaufenen
weiteren Nachrichten nachträglich dahin zu berichtigen,
daß der Verdacht der Thäterschaft, der anfänglich
gegen den Metzgerburschen Buck von Ludwigsburg
gerichtet war, nachher in verstärktem Maße auf
den gleichfalls zu Ludwigsburg als Metzgerbursche
in Diensten gestandenen 19 jährigen Wilhelm Hein-
rich Armbruster von Löchgau geleitet worden ist,
dessen Aufenthalt in Dietigheim durch die besondere
Thätigkeit des Stationscommandanten Schreiweiß
von hier und des in seiner Begleitung befindlichen hiesi-
gen Schwannemwirths Köhle ausgefundschaftet wurde.
Am verfloffenen Mittwoch Nachmittags wurde der-
selbe gefänglich hier eingeliefert und sogleich ver-
nommen; derselbe läugnet zwar bis jetzt die That,
doch dürften bereits so viele Verdachtsgründe gegen
ihn vorliegen, daß derselbe Lügners unerachtet
wohl wird in den Anklagestand versetzt werden
können.

Zweifelhafte Charade.

Die Erste aus der Zweiten läuft,
Beim Ganzen gab's zu morden;
Die Erste läuft, die Zweite läuft,
Beim Ganzen ist getausen worden.

Auflösung des Räthfels in Nr. 45:
R a d.

- 1) Das Rad in der Mühle. 2) Das Rad am
Wagen und an der Karre. 3) Das Rad in der
Uhr. 4) Das Rad, womit ein Delinquent hinge-
richtet wird.

Seilbronn. Fruchtpreise vom 5. Juni 1847.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Nies- derste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	32	—	30	43	28	—
" Dinkel alter . . .	—	—	—	—	—	—
" Dinkel	14	—	13	2	12	—
" Gem. Frucht . . .	—	—	—	—	—	—
" Weizen	31	4	29	10	27	30
" Korn	21	36	—	—	—	—
" Gerste	21	45	19	56	18	—
" Haber	9	—	8	31	8	—

Bachnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von J. Berthold.

Verlorener Regen-Schirm.

Von Dypenweiler bis Großaspach ist ein dunkel-
grüner Schirm mit gelbem Handgriff verloren ge-
gangen. Der redliche Finder möchte denselben gegen
angemessene Belohnung bei Löwenwirth Kloss in
Dypenweiler abgeben.

Bachnang. Naturalienpreise vom 9. Juni 1847.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Nies- derste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	26	40	—	—	—	—
" Dinkel alter . . .	—	—	—	—	—	—
" Dinkel neuer . . .	13	20	13	13	13	—
" Roggen	21	20	—	—	—	—
" Weizen	—	—	—	—	—	—
" Gemischtes	—	—	—	—	—	—
" Gerste	20	—	—	—	—	—
" Einhorn	—	—	—	—	—	—
" Haber	8	45	8	25	8	12
1 Simri Welschkorn . . .	3	10	—	—	—	—
" Akerbohnen	—	—	—	—	—	—
" Wicken	—	—	—	—	—	—
" Erbsen	—	—	—	—	—	—
" Linsen	—	—	—	—	—	—
" Erbsbirnen	—	—	—	—	—	—
8 Pfund gutes Kernbrod	—	—	—	—	46	fr.
Gewicht eines Kreuzerwecks	3	Loth	3	Quint.	—	—
1 Pfund Rindfleisch gemästetes	—	—	—	—	9	fr.
" — geringeres	—	—	—	—	7	—
" Kalbfleisch	—	—	—	—	7	—
" Kuhfleisch gemästetes	—	—	—	—	8	—
" — geringeres	—	—	—	—	7	—
" Schweinefleisch unabgezogenes	—	—	—	—	11	—
" — abgezogenes	—	—	—	—	9	—

Sall. Naturalienpreise vom 5. Juni 1847.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Nies- derste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Simri Kernen	3	37	3	22	3	12
" Roggen	2	50	2	41	2	30
" Gemischt	3	—	2	49	2	36
" Korn	—	—	—	—	—	—
" Weizen	—	—	—	—	—	—
" Gerste	2	40	2	25	2	15
" Haber	—	—	—	—	—	—
" Erbsen	—	—	2	20	—	—
" Wicken	—	—	1	—	—	—
Ein gemischter Laib Brod von 4 Pfund	—	—	—	—	20	fr.
Ein Kreuzerweck	4	Loth	—	Quint.	—	—



Erscheint jeden Dienstag
und Freitag, je in einem
Bogen. — Der Abonnements-
Preis beträgt halbjährlich
1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder
Art werden mit 2 kr. die
Zeile berechnet.

Der Lesekreis dieses Blat-
tes erstreckt sich außer dem
Oberamte Bachnang auch über
mehrere benachbarte Ober-
ämter, z. B. Marbach,
Walblingen, Weis-
heim etc.

Der Murrthal-Vote,

zugleich

**Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang
und Umgegend.**

N^o. 48. Dienstag den 15. Juni 1847.

Ausstellung der Magna Charta 1215. Der heutige Tag ist einer der merkwürdigsten in Englands Geschichte. Das große Blatt, das Englands Könige zu Bürgern, zu Fürsten seine Bürger macht — erzwangen die Baronen des Reichs an der Spitze eines Heeres, von ihrem Könige Johann ohne Land. Dieser Brief, der als das Hauptkleinod der englischen Freiheit betrachtet wird, bestätigte nicht nur die übermäßige Rechte und Besitzungen der Geistlichen, (und das ist nicht seine lobenswürdige Seite) sondern sorgte auch für den Adel, die Kaufleute, und andere Gewerbe und Bürger. (Schluß folgt.)

Öffentliche Bekanntmachungen.

Bachnang. Durch stadträthlichen Beschluß vom 11. dieß ist der Preis von 8 Pfund Kernbrod auf 46 fr. und das Gewicht des Kreuzerwecks auf 3 3/4 Loth festgesetzt worden.
Den 14. Juni 1847.

R. Oberamt.
Daniel.

den nöthigen Beweisen hier anzumelden, widrigenfalls sie es sich selbst zuzuschreiben haben, wenn sie bei Auseinandersetzung der gegenwärtigen Masse unberücksichtigt bleiben.
Den 28. Mai 1847.

Gerichtsnotariat und Stadtrath.
vdt. Gerichtsnotar Schmid.

Bachnang. [Eichen-Verkauf.]

Die hiesige Stadt verkauft aus ihrem Wald 27 Stück Eichen von verschiedener Länge und Stärke, wozu man die Liebhaber auf
Samstag den 26. d. M.,
Vormittags 9 Uhr,
in den Stadtwald Raitz nächst an der Straße nach Dypenweiler einladet.
Den 14. Juni 1847.

Stadtpflege.

**Bachnang.
Gläubiger-Aufruf.**

Zur außergerichtlichen Erledigung des Schuldenwesens des Christian David Kircher, gew. Soldaten, jetzt Kaminschneiders von hier, werden hiemit die bis jetzt unbekannt Gläubiger desselben aufgefordert, ihre Ansprüche innerhalb 30 Tagen mit

**Winnenden.
Fruchtmarktsache.**

In Beziehung auf die neu eingeführte regierungsräthlich genehmigte hiesige Fruchtmarktordnung wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Wochenmärkte in Zukunft auch dann am Donnerstag abgehalten werden, wenn ein Feiertag auf den Donnerstag fällt, und die bisher üblich gewesene Verlegung derselben auf den Mittwoch nicht mehr stattfindet, nur Festtage und die Charwoche begründen eine Ausnahme, in welchen Fällen die Abhaltung des Wochenmarkts auf den Mittwoch verlegt bleibt. Erstmals wird nun in diesem Jahre am

Donnerstag den 24. Juni
der Wochenmarkt am Johannifeiertag abgehalten.
Die Herren Ortsvorsteher werden ersucht, vorstehende



Bekanntmachung in ihren Gemeinden veröffentlichen zu lassen.

Den 12. Juni 1847.

Stadtrath.

Spiegelberg.

Fahrris - Versteigerung.

Aus dem Nachlaß des verstorbenen Vortenwirts



David Seis von hier wird Donnerstags den 24. Juni, Nachmittags, die vorhandene

Fahrris und darunter auch eine Bändermaschine, eine Zwirnmaschine, ein Drehstuhl und mehreres anderes Handwerksgeschir, ein Quantum Bänder, Baumwolle, Faden und etwas Seide etc. gegen baar Geld verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 28. Mai 1847.

Waisengericht.

Vorstand: Hommel.

Privat - Anzeigen.

Badnang. [Einladung.]

Es ist in letzter Zeit hier mehrfach der Wunsch und die Absicht laut geworden, im hiesigen Orte einen Schützenverein zu gründen.



Es scheint jedoch die Realisirung dieses Vorzages einer bestimmteren Anregung zu bedürfen, daher sich die Unterzeichneten erlauben, jeden Freund des Freihandschießens zu Besprechung dieses Vorhabens auf künftigen

Donnerstag den 17. ds. Mts.

Abends 7 Uhr in das Gasthaus zum Waldhorn einzuladen.

Den 14. Juni 1847.

Böler. Schmid.

Badnang. Gutes Getränk, die Maas zu 16 und 24 fr. und imiweis etwas billiger bei Löwenwirth Sorg's Wittwe.

Badnang. Unterzeichneter verkauft den dießjährigen Ertrag von einem halben Morgen drei-blättrigen Klee.

Chr. Breuninger z. alt. Post.

Badnang. Einen Heubarn und einen Boden in einer Scheuer hat zu vermietzen

Schmied Kurz.

Badnang.

Liegenschafts - Verkauf.

Die Unterzeichnete ist entschlossen, ihre sämtliche Liegenschaft aus freier Hand zu verkaufen.



Dieselbe besteht in: Einem zweistöckigen Wohnhaus in der Spaltgasse mit eingerichteter Mezig;



einer halben Scheuer in der Wassergasse; 2 1/2 Brl. 3 Rth. Wiesen im Affalterbach, neben Jakob Weigle und einem Weiglenshöfer;

3 1/2 Brl. Acker im Seelacher Weg, neben Kupferschmied Thumm und Christoph Sammet's Wittwe, mit Dinkel und Weizen angeblümt;

2 1/2 Brl. Acker daselbst, neben Stadtrath Schweizer und Jakob Schock, mit Erbbirn und Haber angeblümt;

2 Brl. Acker daselbst, neben der Wiese und Jakob Schock mit immerwährendem Klee angeblümt;

3 1/2 Brl. 10 Rth. Wiesen in der Thaus, neben obigem Stück und Christian Hampy's Wittwe.

Die Liebhaber können mit ihr selbst oder mit Stadtrath Belz vorläufige Käufe abschließen.

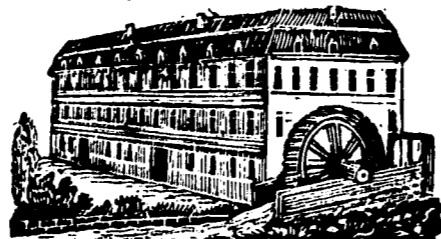
Den 14. Juni 1847.

Gottlieb Belz, Metzgers Wittwe.

Unterbrüden, D.-A. Badnang.

Gyps - und Delmühle - Verkauf.

Der Unterzeichnete ist gesonnen, seine im Jahr 1832 ganz neu erbaute Gyps- und Delmühle mit



eingerichteter Hanfreibe, in welcher auch ein Schrotgang eingerichtet werden darf, aus freier Hand zu verkaufen.

Das Gebäude ist 62' lang und 32' breit und mit den erforderlichen Wohn- und Dekonomiegelassen versehen. Zu diesem Werk, welches sich bisher einer guten Kundenschaft zu erfreuen hatte, kann noch ein ganz nahe am Ort liegender Gypssteinbruch und circa 5 Mrg. Acker und Wiesen gegeben werden.

Die Kaufsbedingungen werden billig gestellt und etwaige Liebhaber, auswärtige mit Vermögenszeugnissen versehen, können täglich Käufe unter Vorbehalt des Aufstreichs mit mir abschließen.

Den 10. Juni 1847.

Daniel Schaaf, Delmüller.

Mittelbrüden, D.-A. Badnang.

Haus-, Schmiede- und Scheuerverkauf.

Unterzeichnete ist gesonnen, wegen dem Tode



ihres Mannes ihr zweistöckiges Wohnhaus, im untern Stock eine gut eingerichtete Schmiedesse, nebst dem dazu erforderlichen Handwerkszeug, wie auch eine einbarnige Scheuer neben dem Wohnhaus aus freier Hand zu verkaufen. Liebhaber können mit ihr selbst einen Kauf abschließen. Die weiteren Bedingungen werden alsdann dabei bemerkt.

Den 14. Juni 1847.

Michael Wahl, Schmied's Wittwe.

Badnang.

Lehrlings - Gesuch.

Ein wohlherzogener junger Mensch, der die Messerschmiedprofession erlernen will, kann unter annehmbaren Bedingungen bei mir in die Lehre treten.

Brinzinger, Messerschmiedmstr.

Knecht-Gesuch. Ein ordentlicher Bursche, welcher gut mit Pferden umgehen kann, findet bis Johanni einen Platz. Näheres bei der Redaction.

Badnang. Gutes Getränk wird eimer- oder imiweis zu sehr billigem Preis abgegeben bei

Tuchmacher Dttmar.

Badnang. [Geld.] Gegen gesetzliche Sicherheit sind 100 fl. aus der Maurerzunftkasse auszuleihen.



Oberzunftmeister Mößner.

Dypenweiler. [Geld.] Gegen gesetzliche Sicherheit liegen 115 fl. Pflegschaftsgeld auf einen oder zwei Posten zum Ausleihen parat.



Gottfried Vogel.

Feuer - Versicherungs - Gesellschaft COLONIA zu Köln.

Der unterzeichnete Bezirksagent der Gesellschaft beehrt sich, anzuzeigen, daß der Auszug des Protokolls der Generalversammlung der Gesellschaft vom 29. v. M., enthaltend u. A. die Uebersicht der Resultate des verfloffenen Geschäftsjahres, bei ihm zur Mittheilung bereit liegt. Hier beschränkt derselbe sich auf die Notiz, daß das laufende Versicherungscapital um 16 1/2 Millionen Thaler, die Capital- und Prämienreserven, zusammen um 116,000 Thaler sich vermehrt haben.



Formulare zu Versicherungsanträgen und Auskunft über die Aufnahmebedingungen werden jederzeit mit Bereitwilligkeit ertheilt.

Badnang, den 5. Juni 1847.

Stadtpfleger Stierlin.

Feuer - Versicherungs - Gesellschaft COLONIA zu Köln.

Der unterzeichnete Bezirksagent der Gesellschaft beehrt sich, anzuzeigen, daß der Auszug des Protokolls der General-Versammlung der Gesellschaft vom 29. v. M., enthaltend u. A. die Uebersicht der Resultate des verfloffenen Geschäftsjahres, bei ihm zur Mittheilung bereit liegt. Hier beschränkt derselbe sich auf die Notiz, daß das laufende Versicherungscapital um 16 1/2 Millionen Thaler, die Capital- und Prämienreserven, zusammen um 116,000 Thaler sich vermehrt haben.



Formulare zu Versicherungsanträgen und Auskunft über die Aufnahmebedingungen werden jederzeit mit Bereitwilligkeit ertheilt.

Murrhardt, den 7. Mai 1847.

Karl Doderer.

Liebe und Ehrgeiz.

(Aus der Chronik der Stadt Ulm.)

(Fortsetzung zu Nr. 45.)

An einem schönen Herbstnachmittag waren die angesehensten Bürger und Patrizier vor Ulm's Thoren im Steinhäule, jetzt noch ein besuchter Vergnügungsort, versammelt. Auch der Bürgermeister Besserer, ein schöner, einnehmender Greis, besand

sich unter denselben. Um ihn, oder vielmehr um dessen achtzehnjährige Tochter Regina, ein wunderschönes Mädchen, hatte sich ein Kranz von jungen Männern gebildet, welche ihr ihre Huldigungen darbrachten. Neben dem Vater saß der uns schon bekannte Harzdörfer, der sich bei Besserer einzuschmeicheln suchte. Durch seine verständigen Reden gelang ihm dieß auch wirklich. Endlich sagte der warm gewordene Bürgermeister vertraulich:

„Wir leben wirklich in einer bedenklichen Zeit und unsere Stellung wird immer schwieriger. Wenn wir nach unserer Ueberzeugung handeln wollen, so müssen wir zu dem siegreichen Könige von Schweden halten, und dann machen wir uns den Kaiser zum Gegner.“

Harsbörfer warf hier ein: „Euer Edeln meinen somit, man sollte beide Theile mit unbestimmten Erklärungen hinhalten . . .“

„Mit nichts,“ fiel ernsthaft Besserer ein, „ich liebe Doppelzüngelien nicht, weder im öffentlichen noch im Privatleben; zwischen gut und schlecht gibt es keinen Mittelweg, das Eine oder das Andere muß man wählen. So auch in unserer Lage, aber eben, daß gewählt werden muß, ist es, was unser Verhältniß schwierig, unsere Zukunft unbestimmt macht.“

Aus diesem Gespräch weckte die beiden Patrizier ein plötzlicher Hülfesruf der Gesellschaft, von der sie sich entfernt hatten. Sie eilten herbei und sahen Regina, des Bürgermeisters Tochter, mitten in der Donau mit dem rauschenden Wasser kämpfen. Auf den Vorschlag eines jungen Mannes wollte sie auf den blauen Fluthen der Donau eine Spazierfahrt machen, allein durch die Ungeschicklichkeit des Führers schlug der Kahn um. Die jungen Herren liefen verzweifelt am Ufer auf und ab und schrien um Hülfe, da kam Harsbörfer an; blickschnell warf er sich in den Strom, arbeitete sich bis zu der Versinkenden durch, faßte sie kräftig und brachte das Mädchen glücklich ans Land, wofür ihn der allgemeine Beifall der Menge und der besondere Dank des Vaters belohnten.

Der Bürgermeister und seine Tochter kehrten in die Stadt zurück, Harsbörfer dagegen schweifte noch längere Zeit im Freien umher und war ganz entzückt, sich den Dank des Vaters und seiner schönen Tochter an einem Tage in so vollem Maße erworben zu haben. Als endlich das Dunkel des Abends hereinbrach, ging er langsam der Stadt zu; links am Zwinger droben sah ihm ein wohlbekanntes Haus entgegen, vor dessen Fenstern Leukoien und Aurikeln lieblich dufteten. Wie oft hatte ein aus diesen Fenstern flatterndes Tuch ihm als Zeichen gegolten, daß seine Ankunft ersehnt werde, auch jetzt schimmerte es herüber und es dünkte ihn, daß eine weibliche Gestalt am Fenster des Anblickes des Geliebten harre; aber er wandte sich ab, drückte das Baret tiefer in's Gesicht und schlug den Weg in eine abgelegene Gasse ein, um durch sie nach seiner Wohnung zu gelangen. Als er an einem kleinen, offenstehenden Häuschen vorbeiging, fiel ihm auf dem Herde ein hochaufloderndes Feuer in's Auge, er blieb stehen und sah ein altes, hageres Weib vor demselben stehen, das Auge starr auf die Gluthen geheftet und unverständliche Worte murmelnd. Er kannte das Weib noch von seinen Kna-

benjahren her, schon damals hatte sie die alte Berona geheißt und es waren seit jener Zeit mehr als fünfundsanzig Jahre verflossen. Im Geruche stehend, daß sie mit unsichtbaren Mächten Verkehr treibe und die Zukunft vorherzusagen wisse, war sie öffentlich stets gemieden worden, wenn gleich nicht unbekannt war, daß Personen aus den angesehensten Ständen sich im Stillen bei der Alten Rath hielten.

Als das Weib den Rathsherrn sah, wollte es die Thür schnell schließen, aber er verwehrete dies und fragte spöttisch nach ihrem Treiben, worauf sie nichts erwiderte, sondern das Feuer verlöschte und ihm winkte, ihr in die Stube zu folgen. Des Spaffes halber wollte er sich für einen Kaffee, wie er sagte, wahrsagen lassen, und streckte der Alten seine Hand hin. Schweigend betrachtete sie dieselbe mehrere Minuten lang, ließ dann die Hand los und sagte mit matter Stimme:

„Ich kann Euch die Zukunft nicht enthüllen, geht von dannen.“

„Und warum nicht?“ fragte der Rathsherr, „sind nur Gläubige dazu geschickt, daß ihr künftiges Loos sich Eurem Auge enthülle? Wenn Ihr keine Sümperin seyd, so sagt mir, dem Ungläubigsten, das, was der Himmel über ihn beschloffen hat.“

„Es sei,“ sprach die Wahrsagerin. „Ihr seyd im Begriffe, einem schwerem Eide untreu zu werden, noch Schweres werdet Ihr verschulden, zu hoher Ehre werdet Ihr gelangen und ruhmlos enden.“ Murmelnd fuhr sie fort: „Ich sehe zwei Leichname, Blut entströmt den Wunden, ich höre eines Säuglings Wehzen, sehe einen weißen Nacken, ein blühendes Schwert.“

Die Wahrsagerin sank hier ohnmächtig zu Boden. Im tiefsten Innern erschüttert stürzte Harsbörfer aus der Stube hinaus in die Nacht.

* * *

Raum nach dem Mittagessen sprang der Schneidermeister Jesaias Verblinger mit dem großen Entschlusse von seiner Bude herab, heute keinen Streich mehr zu schaffen, sondern sich einen vergnügten Abend zu machen. Er wandte sich an seine hinter dem Ofen sitzende Ehehälte, um Geld von ihr zu erhalten. Statt dessen überhäufte sie ihn mit Schimpfreden und drohte am Ende gar mit der Elle, besonders als er davon sprach, das überflüssige Bettzeug an den Juden Friedberger zu verkaufen. Endlich faßte der Schneider ein Herz und rief:

„Unverständiges Weib, Du weißt nicht, wie Du mich lästerst. Ich muß meinen Geist mit Schnapps stärken, um eine Entdeckung vollends zur Reise zu bringen, über welche Mit- und Nachwelt staunen und meinen Namen der Unsterblichkeit überliefern wird.“

„Seht doch den Tropf, wie er sich aufbläht!“

sagte sein Weib verächtlich. „Du und Unsterblichkeit, wie kämet ihr zusammen! Der Schuft ist nicht im Stande einen Flecken auf's rechte Loch zu setzen und faset von Unsterblichkeit! Dank es Gott und unserem Hochedeln Magistrat, daß das Bettelhaus Dir offen steht, wohin Dein Weg über kurz oder lang Dich doch, noch führt.“

Verblinger erhob seine Faust zu einem Schlage, um das Lästermaul seines Weibes zum Schweigen zu bringen, da ward an die Thür geklopft und ein kräftiger junger Mann trat ein, der auf einen Athem fragte:

„Ihr seyd Meister Verblinger? Seyd ihr nicht in dem Hause des Bürgermeisters Besserer bekannt?“

„Beides richtig,“ antwortete der Schneider, „aber was soll's?“

„Nun, Ihr habt wohl in diesen Tagen ein Geschäft bei dem Bürgermeister zu besorgen, das auch Euer Geselle ausrichten kann?“

„Wir haben keinen Gesellen,“ bemerkte die Frau. „Wollte Gott . . .“

„Ich bin für jetzt der Geselle,“ erklärte der Fremde und drückte dem verblüfften Schneidermeister einen Goldgulden in die Hand. „Ihr habt wohl einen alten Anzug, der für den Gesellen paßt, oder schafft einen solchen gegen Bezahlung herbei; dann gebt Ihr mir einen Auftrag, am besten morgen Vormittags, wenn der Bürgermeister in der Session ist, den Auftrag kann ihm ja dann . . .“

„Auch seine Tochter ausrichten,“ fiel mit pflücker Miene Verblinger ein, „versteh, versteh schon; ja, wahrlich, einen stattlicheren Gesellen könnte der erste Meister des ehrsamten Schneiderhandwerkes in unserer freien Reichsstadt nicht bekommen, als mir das Glück heute in Euch zugeführt hat. Für den Anzug will ich sorgen, und wenn sonst meine Dienste Euch genehm sind, werdet Ihr mich stets willfährig finden. — Doch darf ich Euren Namen wissen?“

„Kennt mich Werner, weiter braucht Ihr Euch um meine Verhältnisse nicht zu kümmern. Morgen also,“ worauf er sich verabschiedete.

Jetzt war der Schneidermeister wieder Herr im Hause, denn die Ehehälte schmeichelte jetzt an ihrem Mann herum, wie wenn nichts vorgefallen wäre, besonders als er sagte, daß sie jetzt kochen und braten dürfe was sie wolle, denn er dachte, daß er von diesem jungen Mann noch mehr Goldstücke finden werde und schloß seine hochweise Rede: „Er braucht mich, ich brauche ihn; ei! solch ein Meister und Geselle taugen ja vortrefflich zusammen. Eine Hand wäscht die andere.“

Sein Weib sagte jetzt zu Allem ja, denn sie durfte ja mit in den Blumenschein, wo man den besten Kaffee und das beste Magenwasser bekam.

Dem Besserer'schen Hause sah man schon von

Außen an, daß vornehme und reiche Leute darin wohnten. Die hohen Fenster glänzten wie Krystall und in den vorspringenden Erfern sah man in den zierlichsten Gefäßen kostbare Gewächse aus fremden Ländern, über dem Haupteingange schimmerte das große Wappen der Familie in frischen Farben. Der improvisirte Geselle Verblinger's stand vor dem Hause mit klopfendem Herzen. Er trat in die geräumige Hausflur ein, ordnete die Kleidungsstücke, die er von Verblinger überbringen sollte und gab sich eine solche Stellung, die am besten mit seiner Rolle übereinstimmte, was ihm aber nicht ganz gelang. Von einer Magd erfuhr er, daß der Herr Bürgermeister abwesend sey, dagegen befände sich Fräulein Regina in dem Wohnzimmer. Er trat so bescheiden als möglich in dasselbe ein, und wurde von der Jungfrau nur eines flüchtigen Blickes gewürdigt, während dem sie sagte:

„Ei, ei, Lorenz, wie lange hat Euer Better die Arbeit anstehen lassen! Mein Vater ist böse geworden, und wenn es so fortgeht, wird es mit der Kundschaft in unserm Hause bald zu Ende seyn.“

„Mein Meister war durch dringende —“

Der Geselle konnte nicht fortfahren in seiner Erwiderung, denn Regina war, von dem Tone der Stimme überrascht, aufgesprungen, sah dem Schneidergesellen scharf in's Auge und auf ihren Zügen wechselte plötzlich glühendes Roth mit der Farbe des Erschreckens.

„Verzeihung, Regina,“ — rief jetzt Werner — „nicht länger konnte ich die Sehnsucht meines Herzens meistern, ich mußte Euch wiedersehen, deren Bild seit jener Stunde, als wir uns das erste Mal sahen, vor meiner Seele steht, und ohne deren Bestiz es für mich kein Glück gibt.“

„Um Gottes Willen!“ — erwiderte Regina ängstlich, ohne ihm ihre Hand zu entziehen — „wenn man Euch hier überraschte, ich müßte vor Scham vergehen.“

„Nur ein freundliches Wort, Geliebte,“ — bat der junge Mann — „daß mir die Stunden, die ich in Passau in Deiner Nähe zubringen das Glück hatte, wieder zurückkehren — daß ich die frohe Hoffnung gewinne; daß mein Gefühl nicht gänzlich unerwidert geblieben sey.“ (Fortf. folgt.)

Das Freihandschießen.

(Ein Zuruf an Schützenfreunde.)

Ein ernstes Wort laß ich erschallen
An euch, ihr Schützen, allzumal,
So weit die Scheibebüchsen knallen
Auf freien Höhen, wie im Thal;
Es klinge fort von Ort zu Ort
Neßt Schützengruß ein freies Wort:

Lafft ab, von jenem kind'schen Treiben,
Schafft eure Donnerbüchsen ab,
Aus freier Hand schießt nach den Scheiben.
Wenn Gott euch kräft'ge Glieder gab!
Reich't Schützen euch die Bruderhand —
Es sey der Auflegstock verbannt!

Es wird euch größ're Freude schaffen,
Der Schuß aus fester freier Hand
Und dienen können eure Waffen
Zur Zeit der Noth dem Vaterland;
Ja höhern Zweck hat dann das Spiel
Zu schießen nach dem fernem Ziel.

Ihr meine lieben deutschen Brüder,
Die gleicher Wunsch mit mir besetzt,
Ihr, die ihr tapfer, frisch und bieder
Euch zu den Schützenfreunden zählt,
Tragt all' das Eure dazu bei:
Geschossen werde nur noch frei!!

Den 10. Juni 1847.

Mannichfaltigkeiten.

— (Karlsruhe, 3. Juni.) Heute waren auf hiesigem Markt neue Kartoffeln zum Verkauf aufgestellt, welche sich bei der Untersuchung als vollkommen ausgewachsen und gesund erwiesen. Nach allen Anzeichen ist an ein Erkranken der diesjährigen Kartoffeln nicht zu denken, und die Wahrnehmungen erfahrener Landwirthe bestätigen, daß die Kartoffelkrankheit gänzlich verschwunden sey.

— Am 25. Mai hat man in Münsingen in der Schweiz die ersten reifen Kartoffeln gegessen. Die Sehlinge wurden im Treibhause gezogen und dann in's Freie versetzt und lieferten eine in jeder Beziehung vortreffliche Frucht.

— Eine Correspondenz im „Frankfurter Journal“ aus Mannheim vom 6. Juni dieses Jahrs lautet folgendermaßen: Vor wenigen Tagen wurde ein im hiesigen Hafen befindliches Schiff auf einmal mit einer Menge Käser bevölkert, welche die Ladung aus Korn für die württembergische Regierung bestehend, fortzutragen drohten. Obgleich man sogleich die Räume schloß, so ist doch die ganze Ladung nicht mehr zu brauchen. Dieser Vorfall mag als eine Warnung für den Spekulationsgeist Derer dienen, welche des Profits halber ihre Waare aufspeichern, um theure Preise abzuwarten. Freilich ist in diesem Augenblicke der Spekulation eine Grenze gesetzt, wo alle Preise so sehr sinken, daß es ihr bange wird, ihre Waare los zu werden.

— An allen bayerischen Schranken sind die Getreidepreise herunter gegangen. In München fiel am 29. Mai der Weizen um 6 fl., Korn um 5 Gulden. In Amsterdam, wo

man täglich Schiffe aus Odeffa mit 900,000 Scheffeln Getreide erwartet, ist die Last um 180 Gulden abgeschlagen.

— In der letzten Woche sind im Elfaß, in Lothringen und der ganzen französischen Nordgrenze die Getreidepreise so stark gefallen, daß die Brodtaxe überall beträchtlich herabgesetzt werden konnte.

— Das wohlfeilste Brod ist man jetzt in Egypten, wo das Korn der diesjährigen Ernte bereits gemahlen und gebacken wird. Es soll außerordentlich mehltreich seyn. In Egypten finden sich noch sehr große Vorräthe der vorjährigen Ernte aufgehäuft und die Franzosen machen sich das zu Nuß und kaufen bei Zeiten ein. Der Vicekönig hat überdies noch den Ausgangszoll auf das Getreide herabgesetzt.

— In dem Großherzogthum Hessen ist jede Tanzbelustigung vor eingethaner Ernte verboten worden.

— In gewissen Dingen haben wir's mit der Doffentlichkeit so weit gebracht als nur irgendwo. Ganz Hessen und Deutschland steht mit Bewunderung der Entwicklung eines Duellscandals zu. Der bekannte darmstädtische Abgeordnete Heinrich v. Gagern hat gelegentlich in einem Schriftchen den noch bekanntern Weidig'schen Inquirenten, Hofgerichtsrath Georgi, mit wenig Strichen nach dem Leben gezeichnet. Dieser fand sich getroffen, aber nicht geschmeichelt und schickte Herrn v. Gagern eine Ausforderung auf Pistolen zu, die angenommen, aber wieder zurückgewiesen wurde, als sie unerhört verschärft wurde. Georgi hat nun in einem offenen Brief seinen Gegner der Feigheit gezüglich. Dieser wird mit der Antwort nicht warten lassen. Eine Anzahl Bürger sagte ihm in einer Adresse, daß er es dem Lande schuldig sey, das Duell zu verweigern.

— Des merikanischen Generalissimus Santa Ana's Maul scheint größer zu seyn, als sein Muth. Vor jedem Gefecht verspricht er, zu siegen oder zu sterben, und nach jeder Schlacht ist er besetzt und lebt. In dem letzten Treffen bei Cerro Gerdo war sein Heer noch einmal so stark als das amerikanische und hatte die beste Stellung, aber wieder zeigte sich der General nur als erster unüberwundener Ausreißer.

— Der König von Bayern hat mit seinen Prinzen, dem Hof und allen Beamten der Frohnleichnamspredigt von Anfang bis zu Ende beige wohnt. Damit ist vielen Bayern, die ihren König, weil er den schlechten Katholiken und Christen die Köpfe verb gewaschen hat, nicht mehr für gut katholisch gehalten hatten, ein Stein vom Herzen gefallen. Der König hat's aber nur wie der Papst gemacht, der auch gut katholisch ist und dennoch gewissen Leuten auf die Finger klopft.

— Es heißt, Kaiser Nikolaus habe einen besondern Gnadenakt zu Gunsten der politischen Verurtheilten Polens erlassen. Die nach Sibirien Ver-

bannten, deren Güter konfiscirt worden, sollten zurückkehren dürfen, und auch ihre Güter gegen Entrichtung der Schätzungssumme zurückhalten, für welche sie der Kaiser erworben.

— Die Hospitäler in New-York sind überfüllt mit armen Einwanderern, die am Bord vom Schiffsfieber und andern epidemischen Krankheiten befallen wurden. In einem einzigen Tage wurden über 120 Fieberpatienten in das Hospital aufgenommen; dabei ist die Zahl der in der Stadt zerstreuten sehr groß. Man ist darum besorgt für die Stadt und geht mit dem Plane um, auf Staaten Island provisorische Gebäude für die Unterbringung solcher kranken Einwanderer zu errichten. Es sind besonders Irländer, welche ausgehungert zur See gehen und dann natürlich krank landen.

— Mit dem großen Wollmarkt in Breslau sind Käufer und Verkäufer zufrieden. Etwa 50,000 Centner waren aufgebracht, die meist rasch verkauft wurden. Gegen das vorige Jahr stellten sich die Preise um 5 bis 15 Thaler höher, je nach den verschiedenen Sorten 50 bis 130 Thaler der Centner.

— In Frankreich ist der bekannte Napoleonische General Marschall Grouchy gestorben. Napoleon legte bekanntlich ihm den Verlust der Entscheidungsschlacht bei Waterloo zur Last.

— (Mainz, 11. Juni.) Die Durchschnittspreise stellten sich am heutigen Fruchtmarkt in der Halle wie folgt: 62 Mtr. Weizen 21 fl. 27 fr., 38 Mtr. Korn 18 fl. 23 fr., 29 M. Gerste 14 fl. 26 fr., 167 M. Haber 7 fl. 20 fr. Außerhalb der Halle: 1354 M. Weizen 17 fl. 38 fr., 259 M. Korn 13 fl. 44 fr., 77 M. Gerste 10 fl. 31 fr.

— (Mittel gegen die Raupen.) Um die Bäume vom nachtheiligen Ungeziefer zu säubern, ist eine Gartenspritze unentbehrlich. Man hat gegenwärtig ganz vortreffliche auf einrädigen Karren, die auch zu Hauspritzen bei Feuerstoth dienen können. Die Bäume zu spritzen, um sie von Ungeziefer zu reinigen, bringt man frischen Raminruß in eine mit Regen- oder Flußwasser angefüllte Stange, auf etwa 1½ Eimer Wasser, 50 Pfd. Ruß. Dieses wird an die Sonne gestellt, etwa 8 Tage stehen gelassen und täglich umgerührt. Das rein gewordene Wasser wird sodann vermittelst der Spritze nach allen Richtungen an die jungen Blätter der Bäume gespritzt, — besonders beim Thau, — wodurch dann nicht nur die Insekten vertrieben, sondern auch die Gewächse erfrischt werden. Dieses Verfahren ist den Obstbaumzüchtern sehr angelegentlich zu empfehlen. Die Blätter erhalten zwar nach dem Bespritzen ein etwas bräunliches Aussehen, dieses verliert sich aber nach dem ersten Regen. (N. T.)

— Wie es heißt, wird Bu-Maza nach Algerien zurückkehren. Die Regierung soll entschlossen seyn, ihm das Kommando über ein Korps eingeborner Trup-

pen anzuvertrauen. Da könnte leicht der Bod zum Gärtner gemacht werden.

— Nach Berichten aus Frankfurt sind Unterhandlungen zwischen den Zollvereinsstaaten für ein alsbaldiges Verbot der Ausfuhr des Schlachtviehs im Gange. Zu wünschen wäre, daß diese Unterhandlungen schnell zum Ziele führten, damit der Stall zugemacht wird, ehe die Kuh fort ist. Es gehen fortwährend ganze Züge des schönsten Schlachtviehs nach dem Rheine und von dort ins Ausland.

— In London sind die Fleischpreise um 3 fr. das Pfund heruntergegangen, eine Folge der bedeutenden Einfuhren von Schlachtvieh vom Festlande. — Geht's so fort, so wird bald bei uns das Fleisch theurer seyn, als in der englischen Hauptstadt.

Einheimisches.

— Dem Anfragenden in Nr. 47. dieses Blattes, das Gewicht der Becken betreffend, dienen zur Antwort, daß nach dem Tarif, nach welchem der Stadtrath schon seit uralten Zeiten die Brodpreise und das Gewicht der Becken bestimmt, bei einem Brodpreis von 44 fr. für den achtpfündigen Laib Brod der Kreuzerwed 3 Loth 3 Quint zu wägen hat, und da gegenwärtig der Laib Brod 46 fr. gilt, so folgt daraus, daß der Kreuzerwed gegenwärtig eigentlich mehr wiegt, als er wägen soll. 3.

— Unsere Obstbäume sind weit und breit mit Früchten überschüttet, aber es haben sich auch gefährliche Feinde heimlich eingenistet, die vertilgt werden müssen. Auf allen Zweigen bemerkt man Raupennester, in denen es von Raupen wimmelt. Wenn diese nicht zu rechter Zeit vertilgt werden, ist's um eine reiche Obsternte geschehen.

— (Stuttgart.) Auf der württembergischen Staats-Eisenbahn fuhren im Mai 135,868 Personen. Die Einnahme betrug für Personentransport 24,102 fl. 29 fr., Hundetransport 62 fl. 33 fr., Gepäcktransport 707 fl. 4 fr.; zusammen 24,872 fl. 6 fr.

— In Cannstatt brach gestern der Boden eines Fruchtmagazins in einem Hintergebäude des Pfeiferschen Hauses durch, weil er die Kornvorräthe nicht zu tragen vermochte, welche ein für die Zukunft des Landes besorgter Kaufmann daselbst aufgespeichert hatte. Was dabei zu Grunde gegangen, wissen wir nicht, doch kann die Sache nicht ohne Schaden abgelaufen seyn. Hätte der um die Wohlfahrt seiner Mitbürger so besorgte Herr K . . . nicht am Ende besser gethan, einen Theil dieser Vorräthe nach und nach zu Markt zu bringen, statt seinen Boden einem Bruch oder seine Vorräthe dem Schicksal der württembergischen Frucht zu Mannheim auszuliefern? (N. Tgbl.)

— (Ulm.) Am letzten Schranntag ist ein Kunstmüller, der mit einem Bauer einen ungeseg-

lichen Fruchtkauf abgeschlossen hatte, nebst dem Bauer um eine namhafte Geldsumme gestraft und der Handel für ungültig erklärt worden. (U. S.)

— Stuttgart. Von der ungeheuren Masse von Kirichen, welche dieses Jahr in unsern schönen Württemberg, namentlich in unsern herrlichen Thälern erzeugt wurden, kann man sich kaum einen Begriff machen. Darum fallen auch die Preise so schnell und dennoch hat mancher Baumgutbesitzer in den gesegneten Thälern oft für mehrere hundert Gulden Kirichen. In Heilbronn werden sie bereits für 2 kr. verkauft und im Remsthal erhält man für einen Groschen 2 Pfund.

— [Vettag.] Aus Anlaß der gegenwärtigen Zeitverhältnisse ist auf Sonntag den 20. Juni ein allgemeiner Vettag ausgeschrieben worden. Texte: Aagl. Jer. 3, 22, 23., Hebr. 12, 7. (Chr. B.)

Stuttgart. Die befähigten Bewerber um den erledigten Schuldienst zu Warch, Def. Nagold, mit welchem neben freier Wohnung ein Einkommen von 250 fl. verbunden ist, haben sich binnen 4 Wochen bei der unterzeichneten Stelle vorschristmäßig zu melden. Den 8. Juni 1847.

K. evang. Konsistorium. Scheurleu.

Zweihylbige Charade.

Die Erste nennt uns eine Stadt,
Die diese Sylb' nicht bei sich hat;
D'rum macht man dort auch wen'ger Reverenzen,
Als wie es üblich in den Residenzen.
Wie heißt nun diese Stadt im Bayerland?
Dem Leser ist sie sicherlich bekannt
Der Sylben zweite darf ein Trost uns seyn,
Kommt sie vom Freund und dient nicht bios zum Schein.
Sie ist — wie's Ganze — auch ein Prädikat,
Ertheilt dem Ehrenmann im Staat.

Auflösung der Charade in Nr. 47:
R o s b a c h.

Bachnang. Da von Seiten des Stadtschultheißenamts im Murrthalboten vom 11. Juni angezeigt ist, daß meine zweijährige Wahlperiode als Stadtrath abgelaufen ist, und dem gemäß auf den 21. Juni zu einer abermaligen Wahl geschritten werde: so erkläre ich, da ich dem Princip „der Lebenslänglichkeit“ nicht huldige, daß ich, wenn etwa meine ehrsamten Mitbürger mich diesmal wieder wählen wollten, die Stelle eines Stadtraths nicht annehme. Denn ich achte das Motto: Ein Mann ein Wort! —

R ö h l e,
Gastgeber zum Schwanen.

Bachnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von J. Bertold.

Winnenden. Naturalienpreise vom 10. Juni 1847.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	35	36	33	36	32	—
„ Roggen . . .	26	24	26	12	26	—
„ Dinkel . . .	14	—	13	30	12	—
„ Gerste . . .	25	36	24	—	22	—
„ Haber . . .	9	—	8	3	7	50
1 Simri Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Einforn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischtes . . .	3	30	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Wicken . . .	2	12	2	—	1	45
„ Welschkorn . . .	3	18	3	12	3	—
„ Ackerbohnen . . .	3	36	3	30	3	24

8 Pfund gutes Kernenbrod	48	fr.
Gewicht eines Kreuzerwecks . . .	3 Loth	2 Quint.
1 Pfund Rindfleisch . . .	9	fr.
„ Kalbfleisch . . .	7	—
„ Schweinefleisch . . .	12	—

Heilbronn. Fruchtpreise vom 9. Juni 1847.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	26	45	24	47	23	—
„ Dinkel alter . . .	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel . . .	12	30	11	9	10	—
„ Gem. Frucht . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . . .	27	—	24	50	22	—
„ Korn . . .	18	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	20	—	17	43	15	30
„ Haber . . .	8	30	8	4	8	—

Hall. Naturalienpreise vom 12. Juni 1847.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Simri Kernen . . .	3	50	3	34	3	12
„ Roggen . . .	3	—	2	47	2	24
„ Gemischt . . .	3	10	2	59	2	45
„ Korn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	2	36	2	29	2	22
„ Haber . . .	—	—	1	—	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
Ein gemischter Laib Brod von 4 Pfund	21	fr.	—	—	—	—
Ein Kreuzerweck . . .	4	Loth	—	Quint.	—	—



Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.

Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weilsheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

Nro. 49. Freitag den 18. Juni 1847.

(Schluß.)

Das Recht, willkürliche Auflagen zu haben, wurde dem Könige genommen; jedem freien Mann erlaubt, mit seinen Gütern nach seinem Willen zu verfahren, ohne daß königliche Beamte ihn, wie bisher geschehen, darin zu stören befugt seyn sollten, die Gerechtigkeit unentgeltlich und Jedermann offen stehend erklärt, und kein Strafurtheil gegen einen Unterthanen ohne vorhergehende Untersuchung und Urtheil nach den Landesgesetzen gestattet.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bachnang. [An die Ortsvorsteher.] Am Freitag den 25. Juni d. J. wird eine Amtsversammlung abgehalten werden, wobei die Berathung des Etats von 1847/48, die Wahl eines Oberamts-Wundarztes und der Oberamtsgerichtsbeisitzer verhandelt werden wird.

Die Ortsvorsteher haben an diesem Tag Morgens 8 Uhr auf dem Rathhaus sich einzufinden.
Den 15. Juni 1847.
Königl. Oberamt.
Daniel.

Bachnang. [Diebstahls-Anzeige.]

Dem Johann Böttinger, K. Kutscher in Stuttgart, kam am 25. v. M. aus der Stallung des Rosenwirths Brecht auf dem Staigacker eine silberne Uhr im Werth von 11 fl. abhanden. Dieselbe hat ein noch ganz neues, glattes Gehäus, nur am Rande guillochirt, ein weiß emaillirtes Zifferblatt, das am Schlüsselloch ein wenig ausgesprungen ist, um den Mittelpunkt gelb verziert, römische Stundenzahlen, bläulichte Zeiger, und in einem eng gezogenen Kreis zum Anzeigen der Tage ungerade deutliche Zahlen, einen kurzen dicken Bügel, auch ist auf der innern Seite der Rückwand der Name des Gehäusmachers mit einem lateinischen D. eingeschlagen. An der Uhr befand sich eine dicke, braune, baumwollene, ziemlich beschmutzte Schnur zum Umhängen, und an dieser ein Paar Schlüssel von Messing, von denen der eine mit einer Kanone von Stahl versehen ist.

Dieser Diebstahl wird zu den bekannten Zwecken

mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß der Eigenthümer demjenigen, der sie herbeischafft, einen Kronenthaler als Belohnung ausgesetzt hat.
Den 14. Juni 1847.

K. Oberamtsgericht.
Fecht, A.-B.

Oberamts-Gericht Bachnang.

Schulden-Liquidation.

In den rechtskräftig erkannten Gantsachen
1) des Georg Adam Bäuerle, Tagelöhners in Sulzbach und
2) des Johann Gottlob Bierkorn, Schmied-Meisters in der Derlacher Glashütte, Bürgers in Graab,
hat man zur Schuldenliquidation, verbunden mit dem Versuche eines Borg- oder Nachlaßvergleiches Tagfahrt zu 1) auf Montag den 12. Juli 1847,
zu 2) auf